



istockphoto © pavel slamonin

Lukas 14,15-23

Die Einladung

Texterklärung

Reich (V. 15) oder Königsherrschaft: Das Königreich Gottes steht im Mittelpunkt der Verkündigung Jesu. Das Leben unter der Regentschaft Gottes wird von ihm in vielen Bildern beschrieben, hier als Gemeinschaftsmahl. Abendmahl (V. 16), eigentlich Festmahl: Gemeint ist das endzeitliche Freudenmahl (vgl. Jes 25,6). Nach orientalischem Verständnis bedeutet die Teilnahme an einem Mahl: man ist aufs Engste mit dem Gastgeber verbunden; man pflegt eine tiefe Gemeinschaft mit den anderen; man steht unter dem umfassenden Schutz des Gastgebers; man hat Teil an einer Fülle, die nicht ausgeht. Fünf Joch Ochsen (V. 19): Es handelt sich um zehn Ochsen zum Pflügen von mindestens 45 Hektar Land, so dass der Käufer ein Großgrundbesitzer sein muss (vgl. Mt 19,24).



Dr. Wolfgang Schnabel,
Pfarrer, Bonlanden

Wozu wird eingeladen?

Zu einem himmlischen Freudenmahl. Es wird von Jesus als „großes Mahl“ bezeichnet, was darauf hinweist, dass viele Plätze frei sind. Gott möchte, dass der Himmel sich füllt und möglichst viele Menschen auf ewig mit ihm verbunden bleiben (1Tim 2,4). Aber nicht nur die Anzahl der einzuladenden Gäste lässt das Mahl zum „Mega-Mahl“ werden. Auch die Menge der Speisen und Getränke übersteigt den üblichen Bedarf. Bei Gott werden also einmal unsere Grundbedürfnisse nicht nur gestillt, nein, sie werden übererfüllt. Es wird uns alles in Hülle und Fülle für Augen, Ohren, Herz und Mund geschenkt. Und was die Zeitdauer angeht: Ein Fest dauert üblicherweise einen Tag, im Orient, z.B. bei Hochzeiten, auch mehrere Tage. Aber dieses Fest wird nie zu Ende gehen, es wird keine Abschiede mehr geben, weder von den Gästen noch vom Gastgeber. Gott lädt also zu einem wahren Mega-Mahl ein.

„Das Fest Gottes wird nicht abgesagt, sondern gefeiert – allerdings mit anderen Gästen als ursprünglich vorgesehen.“

Wer wird eingeladen?

Zunächst einmal diejenigen, die auf der Gästeliste stehen. Das sind die frommen Juden, die zu Gottes auserwähltem Volk gehören. Sie sind die erste Adresse der Einladung Gottes. Und sie müssten es eigentlich genau wissen, wer da einlädt und wozu. Denn sie haben die Schriften des Alten Bundes. Sie haben Mose und die Propheten. Sie haben Wunder erlebt und von Wundern gehört. Aber sie entschuldigen sich, einer nach dem anderen. Natürlich mit guten Gründen: Wer in Israel gerade geheiratet oder noch nicht geerntet hatte, wurde sogar vom Kriegsdienst befreit (5Mo 20,7; 24,5). Aber Hochzeiten, Acker- und Viehkäufe sind keine Spontanentscheidungen, die man ausgerechnet an dem Abend trifft, an dem man eingeladen wird. Der Hausherr ist zu Recht zornig. Nun werden diejenigen eingeladen, die eigentlich durch ihre Tätigkeit und ihre körperlichen Gebrechen von der jüdischen Kultgemeinde ausgeschlossen waren (2Sam 5,8): Die Blinden und Lahmen. Schließlich erweitert sich der Kreis der Eingeladenen noch auf diejenigen, die jenseits der Stadt, d.h. außerhalb Israels, an den Hecken und Zäunen sind. Damit sind die Heiden gemeint. Das Fest Gottes wird nicht abgesagt, sondern gefeiert – allerdings mit anderen Gästen als ursprünglich vorgesehen.

Wie wird eingeladen?

Durch den Knecht des Gastgebers, der als bevollmächtigter Bote seines Herrn in die Welt gesandt wird, um die Einladung in seinem Namen zu überbringen. Jesus betont dabei die Dringlichkeit, weil das Fest unmittelbar bevorsteht: Der Knecht soll schnell hinaus gehen. Und kaum ist der Befehl erteilt, schon wird die Ausführung gemeldet. Die Einladung erfolgt aber nicht nur zügig, sondern auch engagiert. Der Knecht soll die Gäste herein führen, ja sogar nötigen, herein zu kommen. Es geht dabei aber nicht um Druck, denn niemand wird zu Gott gezwungen. Sondern es geht um Nachdruck, weil Gott es ganz ernst meint mit seiner Einladung. Leidenschaftlicher Einsatz ist gefragt – gerade auch für die Randgruppen, die nicht gleich in unserem Blick sind, für die Gott aber schon die Plätze reserviert hat. Wir sollen uns also nicht mit unserer bisherigen Gemeinschaft zufrieden geben. Vielmehr sollen wir hinausgehen und auf ganz andere Menschen zugehen. Und wir sollen uns auch nicht mit unserem eigenen Glauben zufrieden geben, so als hätten wir Gottes Einladung gar nicht mehr nötig, weil wir der Ansicht sind, wir gehören ohnehin dazu. Die Freude an der Einladung führt zu der Entdeckung, wer noch alles eingeladen werden könnte.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wo wird bei uns die Freude erlebbar, zu den Eingeladenen zu gehören?
- Wie einladend wirkt unsere Gemeinschaft auf andere?
- Auf welche Weise laden wir andere zu unseren Treffen und Veranstaltungen ein?
- Welche Menschen an den Rändern unserer Gesellschaft sind nicht in unserem Blick?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Einen festlich gedeckten Tisch aufstellen, mit Tischkärtchen für die Gäste. Überleiten zu der Frage, welche Personen eingeladen werden könnten ...
- Schön gestaltete Einladungskarten verteilen. Überleiten zu der Frage, welche Gründe es gäbe, die Einladung nicht anzunehmen.
- Impuls zu allen Adventssonntagen: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de finden sich Symbole für jeden Sonntag, die ausgeschnitten und aufgeklebt werden können. Für diesen Sonntag: Wir bringen eine Einladung mit und erläutern: In Jesus sind alle eingeladen zu Gottes großem Fest! Die Hirten waren an Weihnachten die ersten, die es erfuhren – vgl. V. 23. Die Einladung und das Bild eines Hirten werden aufgeklebt.
- Wir erzählen die Geschichte oder spielen sie vor. Dazu wird das Lied gesungen „Ein König feierte Hochzeitsfest ...“ aus Jesu Name III, Nr. 703. → Was steht in meinem Leben an erster Stelle? Was hindert mich, der Einladung Gottes zu folgen?



Lieder: FJ III/53; GL (EG): 196 (213), 210 (250), 306, 326 (639)